



Der gebürtige Cuxhavener Thomas Kaufmann lehrt als Professor für Kirchengeschichte an der Universität Göttingen. Fotos: red

Experte für das Christentum

Der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann ist einer der führenden Experten für Reformationsgeschichte

Von Christoph Reiprich

CUXHAVEN. Die Kindergottesdienste in der Cuxhavener St.-Abundus-Kirche, der Religionsunterricht am Amandus-Abendroth-Gymnasium und ein schwerer Verkehrsunfall haben dazu beigetragen, dass sich Thomas Kaufmann nach dem Abitur für ein Theologie-Studium entschieden hat. Heute ist er Professor für Kirchengeschichte an der Universität Göttingen und kennt sich bestens über das Christentum in der Reformationszeit aus.

Mit 16 Jahren wäre das Leben von Thomas Kaufmann beinahe vorbei gewesen. „Ich bin dem Tod knapp von der Schippe gesprungen“, erinnert sich der heute 54-Jährige. Als er mit seinem Motorroller unterwegs war, nahm ihm ein Auto die Vorfahrt. „Zum Glück habe ich einen Helm getragen.“ Trotzdem zog sich Thomas Kaufmann eine zehnfache Kieferfraktur zu und verbrachte mehrere Monate im Krankenhaus.

„Während dieser Zeit hat sich die Entscheidung, Theologe zu werden, verdichtet.“ Er habe nach dem Unfall viel über die Sinnfragen des Lebens nachgedacht.

Dieses Ereignis sei zwar prägend gewesen. Aber die christliche Religion habe ihn schon als Kind interessiert. So nahm ihn seine 2015 verstorbene Mutter Irene regelmäßig mit zu den Kindergottesdiensten in der Grodenner St.-Abundus-Kirche. „Dort bin ich sehr gerne gewesen“, sagt er. Der Religionsunterricht am Gymnasium „ist eine intellektuelle Herausforderung“ gewesen. „Außerdem gab es in den 1970er-Jahren aufgrund der sich zuspitzenden Aufrüstungspolitik eine

gewisse Endzeitstimmung“, erzählt Kaufmann. „Ich war der Überzeugung, dass man durch die christliche Religion Wege zum Frieden finden könnte.“

Thomas Kaufmann interessierte sich während der Schulzeit natürlich nicht nur für Religion und Sinnfragen. Er spielte seit der 9. Klasse im Schul-Theater – einmal im Jahr gab es eine große Aufführung. Zudem war der Cuxhavener jahrelang Schulsprecher und schrieb für die Schülerzeitung. „Ich habe gerne Dichterlesungen besucht und furchtbar ironisch über die sich für groß haltenden Literaten geschrieben“, sagt der Theologe. Das führte sogar so weit, dass eine Buchhandlung damit gedroht hat, keine Werbeanzeigen mehr in der Schülerzeitung zu schalten.

Der Schreiber-Leidenschaft sowie dem Theater-spiel blieb Thomas Kaufmann auch zu Beginn seines Theologie-Studiums in Münster treu. Darüber hinaus engagierte er sich viel für die Fachschaft. Und auch die große Liebe fand er in Münster. Gleich in der ersten Studienwoche lernte er seine heutige Ehefrau Antje Roggenkamp kennen. Mit ihr hat er drei Kinder: Frederik (17), Marikje (21) und Niklas (24).

Mit dem Wechsel an die Uni Göttingen richtete der Cuxhavener den Fokus aber aufs Studieren. „Die Konzentration galt dem Diplom-Abschluss.“ Diesen legte er dann auch erfolgreich ab. Anschließend blieb Thomas Kaufmann dem wissenschaftlichen Ar-

beiten, der Uni Göttingen und der Theologie treu. In zweieinhalb Jahren schrieb er seine Doktorarbeit zum Thema „Die Abendmahlstheologie der Strassburger Reformatoren bis 1528“. „Ich wäre froh, wenn meine Doktoranden heute auch so schnell wären“, sagt der Professor und lacht. „Damals gab es weniger Ablenkungen.“ 1994 reichte Thomas Kaufmann seine Habilitationsschrift an der

Uni Göttingen ein. Thema: „Universität und lutherische Konfessionalisierung. Die Rostocker Theologieprofessoren und ihr Beitrag zur theologischen Bildung und kirchlichen Gestaltung im Herzogtum Mecklenburg zwischen 1500 und 1675“. „Nach der Wende gab es die tolle Situation, dass die Archive der ehemaligen DDR zugänglich wurden“, sagt der 54-Jährige. „Diese ‚Goldgräberstimmung‘ habe ich sehr genossen, da man nun an zuvor unerreichtbare Dokumente herankam.“

Eineinhalb Jahre später – zum Sommersemester 1996 – folgte der Ruf auf eine Professur an die Münchener Ludwig-Maximilians-Universität. „Mit 32 Jahren war ich noch eine junge Type im Kreis der Theologie-Professoren“, erzählt Thomas Kaufmann. Den Lehrstuhl für Kirchengeschichte hatte er bis zum Sommersemester 2000 inne. Anschließend nahm er diesen Lehrstuhl an der Uni Göttingen ein. Dort ist er auch heute noch als Professor für Kirchengeschichte tätig.

Der Wohnortwechsel hat drei Gründe. Erstens sei die Kindererziehung und -betreuung in München kompliziert gewesen. „Zweitens wollten wir grüner wohnen,

als es in München möglich ist“, sagt Thomas Kaufmann. „Und drittens hat meine Frau trotz eines niedersächsischen Staatsexamens in München keine Stelle im Schuldienst bekommen.“ Die bayerische Hochschulverwaltung hätte ihm damals mitgeteilt, dass „die Frau eines Münchener Professors nicht arbeitet“. Mittlerweile ist Antje Roggenkamp ebenfalls Professorin – in Münster, dem Ort des Kennenlernens. „Unser Familiensitz ist aber Göttingen.“

Mittlerweile hat Kaufmann einige Bücher geschrieben. Unter anderem sowohl eine Gesamtdarstellung der deutschen als auch der europäischen Reformationsgeschichte. Mit einigen Kollegen schreibt er seit fünf Jahren an einer Edition über Andreas Bodenstein von Karlstadt (1480–1541), ein deutscher Reformator, der zunächst eng mit Martin Luther zusammenarbeitete, sich dann aber von dessen Thesen distanzierte.

Abt des Klosters Bursfelde

Der Cuxhavener, der auch Abt des Klosters Bursfelde und Vorsitzender des Vereins der Reformationsgeschichte ist, betont, dass er sich nicht als Propagandist von institutionellen Interessen der Kirche versteht. „Ich finde das Christentum interessant und möchte versuchen, es interessant für andere zu machen.“ Er vertrete ein liberales Luthertum, das den Menschen ausreichend Freiräume böte. „Religion sollte nicht Repression und Zwang sein, sondern Einladung zum Gespräch und zur Sinnorientierung.“

Wenn die wissenschaftliche Laufbahn beendet ist, hat sich Thomas Kaufmann einen Wechsel in die Literatur vorgenommen. „Ich möchte einen guten Roman schreiben“, sagt er. Zudem wünscht sich der 54-Jährige die Erfahrung, Großvater zu werden. „Das sind zwei Herausforderungen, auf die ich mich sehr freue.“

